

Stil



Londons junge Wilde

Multifunktional
und repräsentativ:
Die Hotelloobby
als Rückzugsort
wird neu erfunden
14



Beauty-Trend
im Test:
Bringt Colour
Correcting den
idealen Teint?
10



Hat das Stil? **4**

Sonntagsoutfit **5**

Rezept **20**

Wein-Keller **21**

Wanderung **22**



Trutzige Materialien und fröhliche Farben: Mehr-geschossiger, multifunktio-naler «Gesellschaftsraum» im Hotel Chetzeron.

Die permanent gestresste und digital überreizte Nomadenseele braucht neue Zufluchtsorte. Zu finden sind sie etwa in Hallen und Foyers alter wie neuer Schweizer Hotels

Moderner Lobbyismus

Ein klarer, klirrend kalter Wintertag in Genf. Die Sonne wirft ihre leuchtenden Strahlen auf den schwarzblau schimmernden Genfersee. Am breiten Quai du Mont-Blanc reihen sich all die stolzen Grand-Hotels, von denen man annehmen darf, dass sie noch immer traumhafte Hallen haben: verschwenderisch im Raum, gastfreundlich in der Geste. Und unverfälscht. Ein schönes Beispiel findet sich im 1865 eröffneten

1 Hotel Chetzeron, Crans-Montana

Das 2015 eröffnete Hotel mit 16 Zimmern ist eine ehemalige Gondelstation auf 2112 Metern inmitten des Skigebietes von Crans-Montana. Was lag für den Architekten Ambroise Bonvin näher, als den mehrgeschossigen Gesellschaftsraum multifunktional zu konzipieren und Lounge mit Cheminée, Bar und Bibliothek so auszurichten, dass die spektakuläre Berglandschaft zur Kulisse wird? Trutzige Materialien wie Beton, Granit und Holz sowie fröhliche Farben sorgen für ein authentisches Ferienerlebnis. Die alpine Küche genießt man am schönsten auf der Holzterrasse. ● chetzeron.ch

Hotel Beau-Rivage, das zu den ältesten Genfer Herbergen gehört und seit seinen Anfängen im Besitz der Genfer Familie Meyer ist. Im Unterschied zu vielen anderen Genfer Grosshotels, die ihr Innenleben dem Geschmack der arabischen oder asiatischen Klientel angepasst haben - teilweise mit reichlich Bling-Bling oder kühler Modernität -, wirkt hier das meiste originalgetreu und dabei gut erhalten. Wer hereinkommt, stolpert fast über die gläsernen Salontische und bordeauxfarbenen Samtfauteils und muss sich den Weg zur Reception selber bahnen.

Erfrischend anders ist auch die Hintergrundmusik. Sie kommt nicht, wie leider vielerorts, als aufdringliche Dauerberieselung aus der Dose, vielmehr wird der Gast von einem plätschernden kleinen Brunnen empfangen. Licht fällt durch den Lichthof auf den glänzenden schwarz-weißen Marmorboden. Man ist angekommen. So richtig gemütlich wird es im Salon, wo auch die Bar steht. Weiche Bänke, grosse, samtene Kissen, sanfte Beleuchtung, Louis Quinze.

Inspiration aus London und Paris
Beispiele dieses relativ klassischen Hallentyps lassen sich nicht nur in den Städten finden, sondern auch in den Bergen. Fabelhafte Hallen, luftig und gemütlich zugleich, erlebt man beispielsweise im «Waldhaus» in Sils-Maria (siehe

Box 3, Seite 16), im «Kronenhof» in Pontresina, aber auch in kleineren Häusern wie dem «Bellevue des Alpes» auf der Kleinen Scheidegg (*very British*). «Die damaligen Architekten, vornehmlich Schweizer, liessen sich von Bauten in Paris und London inspirieren, um dem aristokratischen und grossbürgerlichen Publikum eine standesgemässe Bühne zu bieten, die umgekehrt auch die Visitenkarte der Hotels war», sagt Roland Flückiger-Seiler, Architekt, Architekturhistoriker und Autor zahlreicher Hotelbücher wie «Hotelräume zwischen Gletschern und Palmen».

Die Zimmer seien für heutige Verhältnisse klitzeklein gewesen, die Gesellschaftsräume riesig, betont Flückiger. Natürlich ging es diesen unwirtschaftlichen Repräsentations- und Wohnräumen, unter ihnen auch Billiardzimmer, Damensalons und Fumoirs, spätestens nach dem Zweiten Weltkrieg gehörig an den Kragen. Die vornehme Kundschaft blieb aus, bezahlte Ferien etablierten sich für breite Bevölkerungsschichten. Neue Hotelformen waren gefragt.

Der 1905 gegründete Schweizer Heimatschutz bekämpfte die Grand-Hotels zu Beginn, weil sie ihm elitär-pompös erschienen. Viele von ihnen verschwanden in der Folge, auch aufgrund fehlender Gäste, zahlreiche wurden umfunktionierte. Und mit dem Aufkommen einer neuen Gastronomie à la

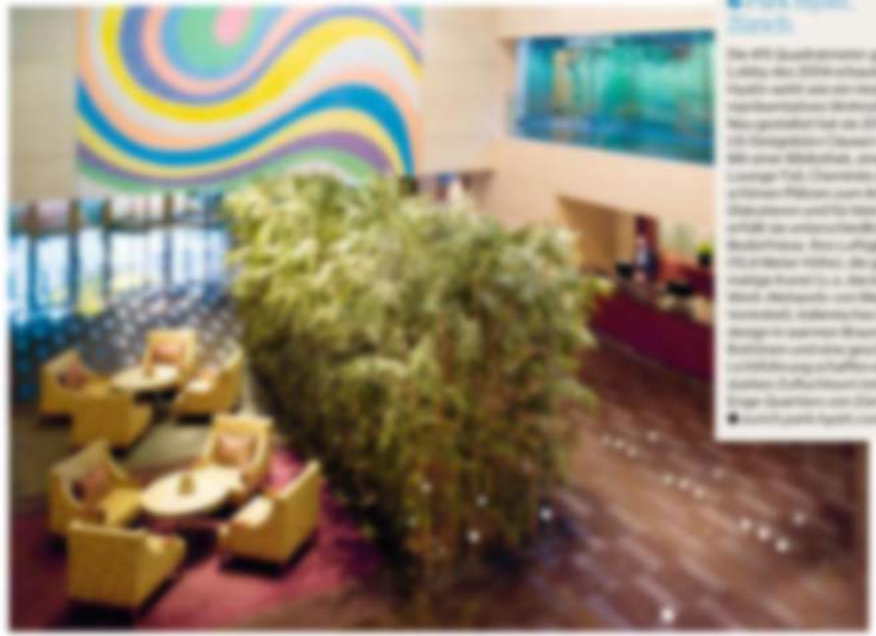
Waldhaus Sils Maria
 Das Waldhaus Sils Maria ist ein Hotel in der Gemeinde Sils Maria im Kanton Graubünden. Das Hotel wurde 1908 erbaut und ist ein Wahrzeichen der Region. Es ist ein klassisches Hotel mit einer grossen Halle und einem Spa. Das Hotel ist ein beliebtes Ziel für Touristen, die die Berge und die Natur genießen möchten. Das Hotel hat eine lange Geschichte und ist ein wichtiger Teil der Kultur der Region. Das Hotel ist ein Beispiel für die Belle-Epoque-Architektur in den Bergen. Das Hotel ist ein beliebtes Ziel für Touristen, die die Berge und die Natur genießen möchten. Das Hotel hat eine lange Geschichte und ist ein wichtiger Teil der Kultur der Region. Das Hotel ist ein Beispiel für die Belle-Epoque-Architektur in den Bergen. Das Hotel ist ein beliebtes Ziel für Touristen, die die Berge und die Natur genießen möchten.

Hotel Waldhaus, Sils Maria
 Licht und Raum gibt es in der 1908 erbauten Hotelhalle, die typisch für den Belle-Epoque-Stil in den Bergen ist, im Überfluss: 285 Quadratmeter Fläche, 5,4 Meter Raumhöhe. 1991 realisierte der Architekt Peter Casada mit dem Bau des Rondells eine Erweiterung. Die nach Osten exponierte Halle ist das «Wohnzimmer» der «Waldhaus»-Gäste. Keine Events, keine Konsumationspflicht. Aber auch keine Handygespräche – Digital Detox at it's best. Jeden Nachmittag spielt ein klassisches Trio zu Kaffee und Kuchen. Und mit dem von Miller & Maranta neu erstellten Spa ist das kulturaffine «Waldhaus» seit diesem Winter um eine Attraktion reicher.
 ● waldhaus-sils.ch



3 Hotel Waldhaus, Sils Maria
 Licht und Raum gibt es in der 1908 erbauten Hotelhalle, die typisch für den Belle-Epoque-Stil in den Bergen ist, im Überfluss: 285 Quadratmeter Fläche, 5,4 Meter Raumhöhe. 1991 realisierte der Architekt Peter Casada mit dem Bau des Rondells eine Erweiterung. Die nach Osten exponierte Halle ist das «Wohnzimmer» der «Waldhaus»-Gäste. Keine Events, keine Konsumationspflicht. Aber auch keine Handygespräche – Digital Detox at it's best. Jeden Nachmittag spielt ein klassisches Trio zu Kaffee und Kuchen. Und mit dem von Miller & Maranta neu erstellten Spa ist das kulturaffine «Waldhaus» seit diesem Winter um eine Attraktion reicher.
 ● waldhaus-sils.ch

4 Hotel Atlantis by Giardino, Zürich
 Popstars und Schauspieler machten das Ende der sechziger Jahre erbaute «Atlantis» am Fusse des Uetliberges legendär. Die 2015 abgeschlossene Gesamtrenovierung knüpft architektonisch an diese glamourösen Zeiten an, und zwar im expressiven, unterhaltenden Stil des Londoner Büros The Gallery HBA. Zwei extravagante Fauteuils stehen – aufgearbeitet – wieder am selben Ort. Auch andere neu entworfene Möbel beziehen sich in Form und Farbe teilweise an die damalige Zeit. Die Trauansicht lässt sich auch schön von der Bar und der Terrasse aus geniessen.
 ● atlantisbygiardino.ch



5 Park Hyatt, Zürich
 Das 400-Zimmerneue Grand Park Hyatt Zürich ist ein neues Wahrzeichen der Stadt. Das Hotel ist ein Beispiel für die Belle-Epoque-Architektur in den Bergen. Das Hotel ist ein beliebtes Ziel für Touristen, die die Berge und die Natur genießen möchten. Das Hotel hat eine lange Geschichte und ist ein wichtiger Teil der Kultur der Region. Das Hotel ist ein Beispiel für die Belle-Epoque-Architektur in den Bergen. Das Hotel ist ein beliebtes Ziel für Touristen, die die Berge und die Natur genießen möchten.



6 Mandarin Oriental, Genf
 Das 1900 erbaute ehemalige Hotel de Ville ist ein Schatzstück der Neorenaissance. Das Interieur der denkmalgeschützten Fassade geschleift sich bis in die späten 1980er Jahre in einem prägnanten, dem Art Deco angelehnten Stil. Dieses deutet der amerikanische Designer Adam T. Tihany in der 2010 renovierten Lounge und Bar nur noch leicht an. Leichter als Palastberühmte an Decken und Wänden, runde Elemente und schiere dunkelbraune Lederhölzer geben einen charmanter, grossstädtischen Barrio-Stil. Eine gute Adresse für tolle Feiern: das Restaurant Brasserie Vincent.
 ● mandarinoriental.com/genève

